

## Krankheitsbericht und Verlauf 2000 – 2011

### Symptome und Diagnosen:

Erste Symptome waren im Alter von 25 Jahren im Sommer 2000 Reizhusten und über mehrere Monate immer stärker auftretende Verschleimung der Lunge und Nasennebenhöhlen, vor allem Nachts durch Verschleimung und Verengung der Atemwege auftretende Luftnot, direkte Reaktion der Nasenschleimhäute auf Alkohol (starke Sinusitis über mehrere Tage).

Erste Diagnose im Herbst 2000 war allergisches Asthma durch einen schulmedizinischen Lungenfacharzt. Der Hautallergietest ergab massive Allergien auf Hausstaubmilben, Gräser, Roggen und spät blühende Bäume. Ich wurde mit inhalativen Cortison gegen das Asthma behandelt, ich habe mein Bett mit milbendichten Bezügen ausgestattet, die Wohnung von Teppichen befreit. Meine Lunge beruhigte sich für ca. ein halbes Jahr. Danach folgte eine schleichende Verschlechterung der Symptomatik über ein dreiviertel Jahr. Die Steigerung der inhalativen Dosen erbrachte keine Besserung, Cortisonstöße von max. 50mg am Tag ergaben nur kurzfristige Besserung und nach Absetzen kehrten die Symptome unvermindert wieder. Die gesamte körperliche Belastbarkeit nahm ab, das Asthma und Verschleimung der Lunge wurden extrem stark.

Im Frühjahr 2002 erfolgte die Einweisung in die Asthmaklinik in Bad Lippspringe. Diagnose nach Blutbild, Bronchoskopie, etc.: Autoimmunkrankheit namens 'Churg-Strauss-Syndrom', sie gilt als unheilbar. Schulmedizinisch ist diese Diagnose aber weder in allen Kriterien bestätigt noch widerlegt worden, da nach Gabe von Cortison (Unterdrückung der Symptome) keine Diagnose mehr möglich ist

Seit 2002 bis 2008 Cortison – Dauertherapie: mit erst 40mg Cortison täglich, durch Ergänzung von inhalativen Cortison dauerhaft 20mg Cortison täglich. Nebenwirkungen geringe Belastbarkeit durch Cushing-Syndrom (Wassereinlagerung), verminderter Regenerationfähigkeit der Knochen, Muskeln und Gelenke, häufige kleine Verletzungen, die schlecht abheilten, Hautrisse durch Wassereinlagerungen, Steroidakne, Depressionen, Gewichtszunahme von ca. 14-18 kg (schwankend), hohe Infektanfälligkeit mit der Folge, dass sich bei einem Infekt die Athmasymptomatik verschlimmerte und Cortison-Stöße von bis zu 100mg nötig waren, die alle anderen Nebenwirkungen weiter verstärkten.

### Tägliche Medikation:

Cortison mind. 20mg

inhalativ 2x täglich Höchstdosis von 500µg

Pantozol 40 mg (Magensäureblocker)

Calcimagon D3 gegen Knochenabbau durch Cortison

Alle Schulmediziner rieten mir immer wieder dazu das Cortison unbedingt zu reduzieren ohne mir eine Alternative der Behandlung oder der Heilung zu bieten. Ich hatte das Gefühl, dass man mir misstraute und nicht glaubte, dass ich wirklich so viel Cortison bräuchte.

2008 wurde ich nach einem gescheiterten Reduktionsversuch in die Zürcher Uniklinik eingewiesen. Dort riet man mir zum Wechsel des entzündungshemmenden Mittels, um den Körper zumindest zeitlich befristet vom Cortison zu entlasten. Ich wurde innerhalb eines halben Jahres auf Methotrexat umgestellt. Ein Zytostatikum, das in geringen Dosen auch entzündungshemmende Eigenschaften hat und bei Gelenkentzündungen und

Asthma eingesetzt werden kann. Erst bei einer Dosis von 22mg pro Woche, die intramuskulär injiziert wird, ergab sich eine dem Cortison entsprechende Wirkung. Diese Dosis verursachte bei mir mindestens 24 Stunden starke Übelkeit und Depressionen. Alle weitere Medikation blieb jedoch gleich und konnte nicht reduziert werden. Das Cortison nehme ich bis heute auch noch in einer Menge von 7,5 mg täglich, da meine Nebennierenrinde kein körpereigenes Cortison mehr produziert. Seit Beginn der Methotrexat-Therapie verschwanden allmählich die Cortison-Nebenwirkungen.

Eine Reduktion des Methotrexats konnte bis Oktober 2010 nicht erfolgreich durchgeführt werden. Ich war auf der Minimaldosis (wegen der starken Übelkeit) nur befriedigend eingestellt, leichte Schwankungen in der Resorption des Medikaments hatten starke Einfluss auf die Wirkung. Bei gleicher Dosis gab es keine Garantie, dass in der Folgeweche mein Asthma gut eingestellt war, erschwertes Atmen und stärkere Verschleimung waren häufige Erscheinung trotz hoher Dosis.

2009 traf ich Dr. Albrecht Hempel, Energie und Umweltmediziner aus Dresden. Er führte eine umfangreiche Diagnose meiner körperlichen Überempfindlichkeiten und Allergien durch, die sich später durch gezielte Diät bestätigten.

Allergien auf Nahrungsmittel:

Karotten, Zwiebeln, Eiklar, Milch alles Fleisch (ausser Rind und Pute), Weizen, Dinkel, Hefe, Erdbeeren, Grapefruit, Himbeeren, Orangen, Pfirsich, Kaffee, Kakao, Tee (schwarz), Zucker, alle Nüsse (ausser Mandeln), Lachs, Scholle, Gräser, Ambrosia, Gänsefuss, Beifuss, Weide, Hasel.

Zudem fand Dr. Hempel heraus, dass ich ein Schwermetall und Chemosensibilität habe, also gegenüber Schadstoffen in Trinkwasser und Nahrungsmittel, die zwar nur in kleinsten Mengen vorkommen, die aber in Gesamtheit mit den Allergien zu meinem Krankheitsbild beitragen. Ebenso bestehen einige Impfblockaden durch bisher erfolge Impfungen gegen Grippe, Diphtherie, Tetanus und andere, die das Immunsystem blockieren und gegenüber Allergenen anfällig machen.

Ich begann im Frühjahr 2010 eine Diät, die die meisten Nahrungsmittelallergene ausschloss. Ebenso filterte ich seitdem mein Trinkwasser mit einem Aktiv-Kohle-Filter, um die Aufnahme von Schwermetallen und chemischen Stoffen zu minimieren. Gleichzeitung wurde mithilfe der Biomodulationstherapie versucht, Metalle und Gifte auszuleiten, sowie die Allergien 'heraus zu programmieren'. Diese dauerte ca. 8 Wochen. Diese Therapie stabilisierte mich deutlich auf meinem Medikamentenniveau des Methotrexats, meine Belastbarkeit steigerte sich deutlich. Leider konnte ich aber keine Medikamente reduzieren.

Im Herbst 2010 empfahl mir Dr. Hempel mich an Herrn Wolfgang Rother zu wenden, der eine Praxis für Persönlichkeitsinformatik in Kressbronn am Bodensee führt.

In der im Oktober 2010 beginnenden Therapie wurden alle Details einer ganzheitlichen Anamnese berücksichtigt und in die folgenden Sitzungen integriert. Alle meine Symptome und Eigenschaften, psychischer und physischer Art, egal, ob sie augenscheinlich mit meinem Asthma zu tun haben oder nicht, ob sie akut auftreten oder chronisch sind, Beziehungen zu nahe und ferner stehenden Personen etc. wurden gesammelt, gleichwertig behandelt und von Herrn Rother seither in den Therapiesitzungen in Zusammenhänge gebracht.

Der wesentlichste Satz, der es mir sehr erleichterte mich auf diese auf den ersten Blick ungewöhnliche Therapie einzulassen, war folgender: 'Sie müssen nicht daran glauben,

aber können sie sich vorstellen, dass.....'. Mir wurde mit keinerlei Dogmatismus begegnet, wie ich es von den Ärzten der Schulmedizin gewohnt war. Jeder Schritt, jeder Gedanke, wurde mir ausführlich begründet und erklärt, Zusammenhänge erläutert, die mir jederzeit den Raum zum Entscheid liessen, weiter zu machen, mich weiter einzulassen. Ich konnte jederzeit Fragen stellen, die mir ausführlich beantwortet wurden. Insgesamt wurde ich in einer sehr vertrauensvollen Atmosphäre empfangen, angeleitet und geführt, ich konnte mich während der gesamten Therapiesitzungen vollkommen entspannt und vertrauensvoll einlassen, wie ich es in der Schulmedizin nie erlebt habe.

Meine letzte Skepsis verschwand, als ich zwei Wochen nach der ersten Sitzung zum ersten Mal seit zehn Jahren Medikamente reduzieren konnte. Seit Oktober (bis heute 25. April 2011) konnte ich die wöchentliche Methotrexat-Dosis von 22mg auf inzwischen 5mg senken. Dabei bin ich belastbarer und trotz Entzug des Medikaments ist meine Lunge leistungsfähiger als auf hoher Medikamentendosis. Sämtliche vorher aufgetretenen Stresssymptomaten und psychische Blockaden haben sich massiv reduziert oder sind nicht mehr vorhanden. Körperliche Symptome wie Kopfschmerzen, körperliche und psychische Abgeschlagenheit, Depressionen sind verschwunden. Ich habe insgesamt an Kraft und Zuversicht in einem Masse gewonnen, wie ich sie nicht einmal vor meiner Erkrankung im Alter von 25 Jahren hatte. Meine Aussenwirkung und Resonanz von Freunden und Bekannten bestätigen ständig meine subjektiv wahrgenommenen Veränderungen.

Inzwischen vertrage ich fast alle Nahrungsmittel ohne Verschlimmerung meiner Symptome. Meine Lebensqualität und Lebensfreude hat sich um ein vielfaches verbessert. Ich werde meine Medikamente weiter reduzieren und evtl. schon im Herbst diesen Jahres mein Leben frei von Medikamenten führen.

25. April 2011

Ricardo T.F.N.